

■ EIN DIGITALES DEUTSCHES FRAUENARCHIV¹

von i.d.a. – Dachverband deutschsprachiger Frauen / Lesbenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen

Im Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode (2013–2017) formulierte die Bundesregierung folgende Zielsetzung: „Frauenbewegung: Wir wollen die wissenschaftliche Aufarbeitung der Deutschen Frauenbewegung, unter besonderer Beachtung der Frauenbewegung in der DDR und der Umbruchzeit 1989/90 vorantreiben, indem wir die existierenden Materialien unter Einbeziehung der Frauenarchive in einem ‚Digitalen Deutschen Frauenarchiv‘ sichern und der Öffentlichkeit zugänglich machen.“²

Dieser Beschluss ist das Ergebnis eines jahrelangen Diskussionsprozesses, in dem der Vorstand des Dachverbandes der deutschsprachigen Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen (i.d.a.) und einige seiner Einrichtungen zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) immer wieder die Situation dieser Einrichtungen thematisiert haben.

Warum ist ein Digitales Deutsches Frauenarchiv notwendig?

Schon die deutsche Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters schrieb im 19. Jahrhundert: „Die Geschichte aller Zeiten (...) lehrt, dass diejenigen auch vergessen wurden, die an sich selbst zu denken vergaßen.“³

Entsprechend der föderalen Struktur der BRD existiert hier, im Vergleich zu anderen Ländern, eine besondere Situation im Bereich der Archivierung und Dokumentation der Lesben-/Frauenbewegungsgeschichte, denn es gibt hier Einrichtungen in verschiedenen Bundesländern. Weil die Strukturen der Ersten Frauenbewegung mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 zerschlagen worden waren, entstanden in den westdeutschen Bundesländern im Zusammenhang mit der Zweiten Frauenbewegung ab den 1970er Jahren neue Einrichtungen zur Archivierung von Lesben-/Frauenbewegungsgeschichte. Diese Initiativen erfolgten aus einem wiedererwachten Interesse an der Geschichte der Lesben-/Frauenbewegungen und der Erkenntnis, dass Frauen und ihre Beiträge zur Geschichte der Menschheit nur sichtbar werden, wenn diese Quellen gesammelt, zugänglich gemacht und wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Da dieses Anliegen bis dahin weder in der Forschung noch in Bibliotheken und Archiven behandelt wurde, stellten Aktivistinnen aus den Reihen der Zweiten Frauenbewegung sowie

der Lesbenbewegung die Geschichte von Frauen ins Zentrum ihrer jeweils spezifischen Sammel- und Forschungsarbeit.

Im Vordergrund stand dabei die Geschichte der organisierten und der autonomen Lesben-/Frauenbewegungen. In der DDR entstanden in den 1980er Jahren Initiativen zur Archivierung der Lesben-/Frauenbewegungsgeschichte, als Frauen damit begannen, sich innerhalb und außerhalb der Kirche autonom zu vernetzen. Die ab 1990 in den Neuen Bundesländern gegründeten Frauenbewegungsarchive und Frauenbibliotheken sammelten vor allem das Material dieser Periode sowie der Wendezeit 1989/90 und DDR-Geschichte unter dem Frauen- und Geschlechteraspekt. Bisher liegt nur ein Grundstock an Dokumenten, Zeitschriften und Materialien gesammelt und erschlossen vor, weshalb die Archivierung der DDR-Frauenbewegungsgeschichte dringend weiter gestärkt und ausgebaut werden muss.

Die wissenschaftliche Erforschung der Frauenbewegungsgeschichte in der Bundesrepublik begann in der sich seit den 1980er Jahren etablierenden Frauenforschung. Ihre Ergebnisse wurden, besonders mit den Gender Studies ab Mitte der 1990er Jahre, Bestandteil universitärer Lehre und gingen im 21. Jahrhundert ebenso in einzelne Schullehrpläne ein. Als genuin inter- und transdisziplinäres Forschungsfeld durchdringt die Frauen- und Geschlechterforschung andere Wissenschaftsdisziplinen und bereichert damit historisch bedingte Leerstellen sowie Konzepte.

Der erreichte Wissensstand wird in den traditionellen Bibliotheksklassifikationen und Archivtektoniken nicht explizit widerspiegelt, weil sie erstens einer androzentrischen Grundannahme folgen und zweitens dem traditionellen Fächersystem verpflichtet sind. In Folge dessen sind Themen der Frauengeschichte und der Frauenbewegungen ungleich schwerer zu recherchieren. Die Pionierinnen der Lesben-/Frauenbewegungen schufen sich deshalb von Beginn an eigene Archive und Bibliotheken mit speziellen Systematiken, Klassifikationen und Thesauri.

Zentrale Angebote wie die Deutsche Digitale Bibliothek oder das Archivportal-D werden deshalb vom Deutschen Digitalen Frauenarchiv profitieren. Denn sie haben die Möglichkeit, fachspezifische Datenbestände zur Lesben-/Frauen- und Geschlechtergeschichte gleichwertig in ihre Sammlung aufzunehmen und somit bei allen Suchanfragen potenziell auffindbar zu machen.

Wie wird das Digitale Deutsche Frauenarchiv aufgebaut?

Der seit November 2015 existierende META-Katalog⁴ der i.d.a.-Einrichtungen ist der Nukleus für das Digitale Deutsche Frauenarchiv. Ohne die

aktive Mitarbeit der i.d.a.-Einrichtungen und ohne ihre Bestände ist ein Digitales Deutsches Frauenarchiv nicht denkbar. Der i.d.a.-Dachverband gewährleistet, dass alle i.d.a.-Einrichtungen beteiligt und deren Materialien aufgenommen werden können. Dafür wird der bereits existierende META-Katalog weiter angereichert und technisch wie inhaltlich ausgebaut.

Die Bestände, die in den i.d.a.-Informationseinrichtungen zur deutschen Lesben- und Frauenbewegung vorhanden sind, bilden die Grundlage des DDF-Fachportals und werden zu diesem Zweck ergänzt, weiter erschlossen und fachgerecht gesichert. Darüber hinaus sollen unter Berücksichtigung des Urheber- und Verwertungsrechts Digitalisate von Beständen der einzelnen Einrichtungen erstellt und online auf dem DDF-Fachportal präsentiert werden.

Die Bestandsdaten der Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen sind bereits innerhalb des META-Katalogs zentral recherchierbar und ermöglichen so einen schnellen Zugang zu den umfangreichen Beständen aller Einrichtungen trotz einer ursprünglich heterogenen Datenhaltung. Die Informationen zur Frauenbewegungsgeschichte sind somit dauerhaft öffentlich verfügbar, die wissenschaftliche Aufarbeitung der Lesben- und Frauenbewegungen wird unterstützt. Dieser Einblick in das vorhandene Material in Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen liefert Auskünfte zum Forschungsstand und ermöglicht neue Fragestellungen.

Für den Bereich Bildung und Schule stellt das DDF-Fachportal die Geschichte der Frauenbewegungen als bisher wenig behandeltes Thema im Konzept für einen geschlechtersensiblen Geschichtsunterricht vor. Dafür sind auch didaktische Materialien angedacht.

Für die politische Öffentlichkeit, d.h. für die Medien, für Presse, Politik und Entscheidungsgremien, liefert das DDF-Fachportal Möglichkeiten für zielgerichtete und verlässliche Recherchen zu unterschiedlichen Themen und Materialien. So können z.B. historische Quellen für die Diskussion aktueller Fragen genutzt werden. Ebenso können gezielt Kontakte zu Fachleuten hergestellt werden.

Geplant ist, die einzelnen Bestände im DDF-Fachportal miteinander zu verknüpfen und mit zusätzlichen Materialien wie Dossiers, Tondokumenten, Plakaten, Fotos oder Filmen zu virtuellen Ausstellungen anzureichern. Zeitgemäße Webtechnologien und ein nachhaltiges Organisations- und Sicherungskonzept stellen sicher, dass die Fachinformationen stets ungehindert zugänglich sind. Das DDF-Fachportal und der META-Katalog werden unter Beachtung anerkannter technischer und fachlicher (archivarischer, bibliothekarischer, dokumentarischer) Standards als Instrumente in Bildung, Lehre und Forschung etabliert. Es werden gleichzeitig Koope-

rationen mit anderen nationalen und europäischen Kultur- und Fachportalen, wie z.B. der Deutschen Digitalen Bibliothek und der Europeana geschlossen, um die Bestände auch in einem größeren Kontext sichtbar zu machen.

Für den i.d.a.-Dachverband ist das aufzubauende DDF-Fachportal eine historische Möglichkeit, die vorhandenen Materialien und Dokumente für nachfolgende Generationen zu erhalten, die Bestände gezielt zu erweitern, zu digitalisieren und im Internet zu präsentieren.

Das aufzubauende Fachportal richtet sich an eine Vielzahl möglicher Zielgruppen mit heterogenen Anforderungen. Es soll Nutzer_innen aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Lehre und Studium, Schule und Berufsausbildung, Politik, Medien und Presse sowie öffentlichen Institutionen und Organisationen zur Verfügung stehen. Des Weiteren wird das Portal der interessierten Öffentlichkeit und einem breiten Publikum Einblicke in die Schätze von Lesben-/Frauenarchiven, -bibliotheken und -dokumentationsstellen geben.

i.d.a. – Dachverband deutschsprachiger Frauen / Lesbenarchive,
-bibliotheken und -dokumentationsstellen
E-Mail: kontakt@ida-dachverband.de

- 1 Auf Basis des Antragstextes des i.d.a.-Dachverbandes zusammengestellt von Karin Aleksander.
- 2 https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf;jsessionid=13ED43772E423E2202BC036CE4CDF62F.s7t2?__blob=publicationFile&v=2, S. 103.
- 3 Otto, Louise: Programm. In: Frauen-Zeitung, Nr. 1, 21.04.1849, S. 1.
- 4 www.meta-katalog.eu.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer

[Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)